

Jugend segelt nach Olympia

Constanze Stolz und Florian Haufe nehmen an den Olympischen Jugendspielen teil. Leider mit dem falschen Boot

Von Sandra-Valeska Bruhns

OLYMPIA 2012? KOMMT zu früh. Aber 2016, das wäre es doch. Und damit sportlich hochbegabte Teenager kennenlernen, wie sich Olympia anfühlt, gibt es nun zum ersten Mal die Olympischen Jugendspiele. Zwei deutsche Nachwuchsegler werden hier erstmals um Medaillen kämpfen.

Teilnehmen können an den Youth Olympic Games (YOG) nur Jugendliche, die zwischen 14 und 18 Jahre alt sind. Zur Premiere geht es im August nach Singapur, leider steht dem Hamburger Florian Haufe und Constanze Stolz aus Düsseldorf, zwei großen Nachwuchshoffnungen des Deutschen Seglerverbandes (DSV), dort aber das falsche Boot zur Verfügung.

Beide Jungsegler sind eigentlich in der Jolle Laser Radial zu Hause. Sie bietet typischerweise den Einstieg in die Einhand-Szene, wenn man der Optimistenjolle entwachsen ist. Doch in Singapur müssen sich Haufe und Stolz mit der internationalen Konkurrenz in einer 3,66 Meter langen Jolle vom Typ Byte messen. So kommt es, dass es von den in Asien sehr verbreiteten, in Europa nahezu unbekanntem Bytes nun zwei Stück in Deutschland gibt.

Eine liegt im Norddeutschen Regatta-Verein an der Hamburger Außenalster, die andere im Düsseldorfer Yachtclub. Zu Testzwecken haben sich beide Segler schon einmal in die Jolle gesetzt, um dann doch

weiter auf dem gewohnten und etwas schwereren Laser Radial zu trainieren. „Die Byte ist kippeliger als ein Laser, etwas kürzer und hat ein kleineres Rigg“, sagt Florian Haufe. „Für Segler mit weniger Gewicht ist sie auch bei Starkwind gut zu segeln, doch für meinen Geschmack kippt sie zu oft um.“

So konzentriert sich Haufe im Training weiterhin auf den Laser, mit dem er noch vor den YOG in Schottland an der Weltmeisterschaft teilnehmen möchte. Wenn er Zeit zum Training findet. Der 16-jährige Hamburger Schüler muss derzeit einiges für die Schule investieren. In einem Jahr wird er, nachdem er eine Klasse übersprungen hat, sein Abitur machen. Und das mit einem Notendurchschnitt, der ihm nahezu jedes Studium möglich macht. „Florian ist unglaublich talentiert. Obwohl er aufgrund der schulischen Belastung sein Wassertraining fast ausschließlich in den Schulferien durchführt, sind seine Regattaergebnisse exzellent“, sagt sein Trainer Klaus Lahme.

Für ihn ist Florian das Juwel, das jeder Trainer vielleicht nur einmal im Leben entdeckt. „Florian segelt taktisch so gut wie ein rund zehn Jahre älterer, erfahrener Segler“, sagt Lahme. „Seine Vorwind-Technik erinnert ein wenig an die der Laserlegenden Robert Scheidt und Ben Ainslie.“ Ein großes Kompliment: Der Brasilianer Scheidt war von 1995 bis 2005 immerhin achtmal Laser-Weltmeister. Auch wenn Florian Haufe so wohlwollende



Worte insgeheim gerne hört, ist es doch genau das, was er über sich nicht lesen möchte. Das Image als deutsches Segelwunderkind gefällt ihm nicht, zumal er derzeit eine Karriere als Segelprofi ausschließt. Nach dem Abitur möchte er in England Management studieren. Schon durch die Wahl dieses Studienortes fällt eine Förderung durch den DSV und eine Aufnahme in den deutschen Kader schwer, da die angehenden deutschen Olympioniken in Kiel trainieren. Trainer Lahme hofft dennoch, dass sein Schützling die beruflichen Ambitionen und sein seglerisches Talent verbinden kann, damit die YOG nicht die letzten Olympischen Spiele in Haufes

den Laser Radial, und sie müsste, sollten Talent und Ergebnisse ausreichen, die Bootsklasse nicht wechseln, um an den Olympischen Spielen 2016 vor Rio teilzunehmen. Der Laser Radial, in dem sie die Ranglisten mit beherrscht, ist olympische Frauenklasse. Doch so weit plant die Gymnasiastin nicht.

Sie freut sich auf Singapur, die Internationalität und die vielen Segler, von denen sie einige schon aus den Trainingslagern in Holland, an der Nordsee oder im Mittelmeer kennt. Anders als Florian Haufe, der mit der Alster ein perfektes Trainingsrevier vor der Haustür hat, kann Constanze Stolz immer nur wochenweise trainieren, damit sich die weiten Anfahrtswege lohnen. „Doch zum Glück komme ich in der Schule sehr gut mit, sodass ich oft vom Unterricht befreit werden kann“, sagt sie. Zum Segeln kam sie eher zufällig, animiert von ihrem älteren Bruder, der in den Ferien einen Segelkurs belegte und anschließend Opti- und Laserregatten segelte. Beide Eltern unterstützen die seglerische Karriere ihrer Tochter nach Kräften. „Bei der Laser-4.7-WM vor zwei Jahren wurde ich auf Anhieb Zweite in der Kategorie Mädchen unter 15 Jahren“, erzählt Constanze. „Danach habe ich begonnen, für das Ziel Singapur 2010 zu trainieren.“

Für ihren ersten Einsatz bei den kleinen Olympischen Spielen trainieren Constanze und Florian nun so oft wie möglich zusammen. Sie üben Manöver, Speed- und Trimmtechniken und werden begleitet von Klaus Lahme, der anschließend noch zur Videoanalyse bittet. Außerdem bereiten sie sich mit Kraft- und Konditionstraining auf das vermeintliche Leichtwindrevier Singapur vor. Trainer Klaus Lahme dämpft allerdings allzu euphorische Medaillenhoffnungen: „Das Revier, die gesamte Umgebung und auch die Jollen sind für Constanze und Florian fremd. Was beide von den Spielen mitnehmen können, ist eine große Portion Erfahrung.“ Erfahrung, die ihnen vielleicht 2016 vor der südamerikanischen Küste nützen kann.

Deutsche Nachwuchshoffnungen:
Constanze Stolz, 15, aus Düsseldorf
und Florian Haufe, 16, aus Hamburg

Karriere sind. Denn der Junge ist so talentiert, dass er eigentlich gar kein Training braucht, wie manche Beobachter der Szene sagen. Allerdings: Mit dem Jollensegeln ist zwar Gold zu gewinnen, aber kaum Geld zu verdienen. Das kommt erst in späteren Jahren, wenn man die Reputation des Olympiaerfolges mitnehmen kann in die großen Hochsee-Regattaserien.

Die 15-jährige Constanze Stolz denkt noch nicht in diesen Kategorien. Ihr Segelleben dreht sich um

